



Verein
Schmetterlingsförderung
im Kanton Zürich



JAHRESBERICHT 2015



Februar 2016

Titelbilder

Esparssetten-Widderchen (*Zygaena carniolica*)

Falter, Puppe, Raupe, und bevorzugter Lebensraum

(Fotos: Simone Bossart, Jonas Leuenberger,
Hansruedi Schudel)

Zürich, 15. Februar 2016

Simone Bossart, Geschäftsstelle

Verein Schmetterlingsförderung

im Kanton Zürich

Zwinglistrasse 34a, 8004 Zürich

info@schmetterlingsfoerderung.ch

www.schmetterlingsfoerderung.ch

Jahresbericht 2015

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Übersicht der Projekte 2015	4
3	Gezielte Förderung seltener Arten 2015	6
3.1	Frühlingsscheckenfalter (<i>Hamearis lucina</i>) und Rundaugen-Mohrenfalter (<i>Erebia medusa</i>)	6
3.2	Perlgrasfalter (<i>Coenonympha arcania</i>)	9
3.3	Waldteufel (<i>Erebia aethiops</i>)	11
3.4	Esparsetten-Widderchen (<i>Zygaena carniolica</i>)	11
3.5	Silbergrüner Bläuling (<i>Polyommatus coridon</i>)	12
4	Bestandenserhebungen	12
5	Zielartenliste	13
6	Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	13
7	Der Verein: Mitarbeitende	15
8	Ausblick 2016	15
 Anhang		
	Zielartenliste des Vereins ab 2016	16
	«Schmetterlingsförderprojekt», Der Tössthaler, 30.5.2015	18
	Düstere Aussichten für die Tagfalter, Tages Anzeiger, 11.3.2015....	19
	Schleichende Verarmung der Tagfalterfauna Zürcher Umweltpraxis, Nr. 80, März 2015	20
	Tagfalter erfolgreich schützen, Zürcher Umweltpraxis, Nr. 80, März 2015	22

1 Einleitung

Im Jahr 2015 hat der Verein «Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich» in 21 verschiedenen Projekten im Kanton Zürich Massnahmen zur Förderung seltener Tagfalterarten umgesetzt. Unser Hauptaugenmerk galt in erster Linie den Lebensraumaufwertungen für seltene Arten, zum Beispiel durch Waldauslichtungen, Oberbodenabtrag oder Entbuschungen. In einigen Projekten wurden aber auch Bestandesaufnahmen durchgeführt, beispielsweise um in einem Gebiet die aktuelle Tagfalterfauna zu erfassen oder um mit einer gezielten Raupensuche die Larvallebensräume einer Art kennenzulernen.

Im vorliegenden Jahresbericht geben wir einen kurzen Überblick über die 21 Projekte, beschreiben gezielte Fördermassnahmen für ausgewählte Arten, geben einen Einblick in die Bestandserhebungen und die Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und präsentieren den finanziellen Aufwand und Ertrag 2015.

Mittlerweile hat der Verein viele Lebensräume Schritt für Schritt aufgewertet und vergrössert. Davon haben sicher nicht nur unsere Zielarten – die seltenen und gefährdeten Tagfalterarten des Kantons Zürich – profitiert, sondern auch viele andere Tier- und Pflanzenarten.

2 Übersicht der Projekte 2015

In 21 verschiedenen Projekten waren wir 2015 für die Förderung der Tagfalter und die Aufwertung ihrer Lebensräume aktiv:

Projekt- oder Flurname	Gemeinde	Standort	Wichtigste Massnahmen	Ziel-Arten
Lichter Wald Blitterswil	Bauma	Streuwiesen, Wald	Nachpflege aufgelichteter Waldpartien	Rundaugen-Mohrenfalter, Frühlings-scheckenfalter etc.
Gfell-Weid	Bauma	Magere Weide, lichter Wald	Wiederöffnung verwaldender Weidepartien	Rundaugen-Mohrenfalter, Frühlings-scheckenfalter, weitere
Höhstockweid	Bauma	Lichter Wald	Entbuschung verwaldender Waldwiese	Rundaugen-Mohrenfalter, Frühlings-scheckenfalter, weitere
Lebensraum-projekt Rietli-Batzenegg	Bauma	Wiesen, Weiden, lichte Wälder	Entbuschung eingewachsener Weiden, Schlag-räumung, Auslichtung	Rundaugen-Mohrenfalter, Frühlings-scheckenfalter, Waldteufel etc.
Lichter Wald Risi	Dachsen	Trockenstandort im lichten Wald	Rückschnitt schnell wachsender Gehölze, Auslichtung und Schlag-räumung, Entfernen von Brombeeren	Silbergrüner Bläuling, Brombeerzipfelfalter
Lichter Wald Stocketholz	Dättlikon	Hanggebiet mit Wiesen und Wald	Nachpflege und Mahd ausgelichteter Flächen, Problempflanzenbekämpfung	Waldteufel, Silbergrüner Bläuling, Brombeerzipfelfalter
Förlibuck/Oberrieter Berg	Eglisau	Trockenwiesen am Waldrand	Waldauslichtungen, Nachpflege im lichten Wald, Waldrandentbuschungen, Problempflanzenbekämpfung, Oberbodenabtrag	Perlgrasfalter, Pflaumenzipfelfalter, Brombeerzipfelfalter etc.
Gentner/Stadforen	Eglisau/Hüntwangen	Rekultivierte Kiesgrube, Magerwiesen, Waldrand, lichter Wald etc.	Entfernen von Einzelbäumen, Waldrandauslichtung, Nachpflege lichter Flächen (Mahd und Entbuschung), Ansaat Saatgut aus der Region, Problempflanzenbekämpfung, Mahd Wiesen und Waldränder	Perlgrasfalter, Esparsetten-Widderchen, Silbergrüner Bläuling, Pflaumenzipfelfalter, Idas-Bläuling etc.

Projekt- oder Flurname	Gemeinde	Standort	Wichtigste Massnahmen	Ziel-Arten
Martistöbeli	Fiscenthal	Steile Landschaft mit Mosaik aus Wald und Wiese	Nachpflege und Freihalten auf Weide, Mahd auf Teilflächen, Entfernen von Bäumen in Streumulde	Rundaugen-Mohrenfalter, Waldteufel, Frühlings-scheckenfalter etc.
Fuchsloch	Fiscenthal	Hang mit Wiesen, Weiden, Wald und Waldlichtungen	Feinräumung auf wertvollen Flächen nach Auslichtung und Entbuschung	Rundaugen-Mohrenfalter, Frühlings-scheckenfalter etc.
Hörnli Südhang	Fiscenthal	Weide, Grat	Grosszügiges Entfernen von Bäumen auf Weide, saubere Schlagräumung, Entbuschung	Rundaugen-Mohrenfalter, Waldteufel, Frühlings-scheckenfalter etc.
Thurauen	Flaach	Auengebiet, Wald	Wiederansiedlung des Frühlings-scheckenfalters, Wirkungskontrolle, Anpassung des Schnittzeitpunktes für den Perlgrasfalter im Thurauenprojekt der kantonalen Fachstelle	Perlgrasfalter, Silbergrüner Bläuling, Frühlings-scheckenfalter, Pflaumen-zipfelfalter etc.
Strickboden	Rheinau/ Marthalen	Lichter Wald	Waldrandbuchten erstellen, selektives Entbuschen	Perlgrasfalter, Brauner Eichenzipfelfalter etc.
Waldrand Feusi-Egghof	Schöfflis-dorf	Waldrand	Mahd aufkommender Sträucher im entbuschten Partien, Mahd aufgelichtete Waldränder	Beilfleck-Widderchen, Himmelblauer Bläuling, Brauner Feuerfalter etc.
Perlgrasfalter-förderung in Stallikon	Stallikon	Wiesen, Waldränder, Wald	Auslichtung eines Waldstückes zwischen zwei unter Schutz stehender Wiesen und somit Herstellen eines lichten Übergangs	Perlgrasfalter
Perlgrasfalter-förderung Bülbrunnen	Waster-kingen	Magerwiesen und lichter Wald	Auslichtung, Waldrand entbuschen, Problem-pflanzenbekämpfung	Perlgrasfalter, Kleines Fünffleck-Widderchen
Fasnachtflue-Bifig-Stein	Weiach	Hanggebiet mit Wiesen und Wald	Waldrandpflege, Problem-pflanzenbekämpfung, Heckenpflege, gestaffelte Mahd	Silbergrüner Bläuling, Pflaumenzipfelfalter, Hufeisen-kee-Widderchen, Westlicher Scheckenfalter etc.
Bahndamm Weiach	Weiach	Bahnbord	Problempflanzenbe-kämpfung, Mahd	Esparssetten-Widderchen, Idas-Bläuling
Breiti	Wildberg	Trockenwiesen, Wald, buschige Partien	Vor allem Entbuschungen, danach teils Mulchen, teils Oberbodenabtrag, teils Mahd; Ansaat	Rundaugen-Mohrenfalter, Kleines Fünffleck-Widderchen, Grosser Perlmutterfalter etc.
Kleines Fünffleck-Widderchen-Förderung	Zürich	Wiesen, Waldränder und Waldlichtungen	Bestandesaufnahme Raupen und Falter, Bewirt-schaftungsabklärung, Analyse	Kleines Fünffleck-Widderchen
Esparssetten-Widderchen-Förderung	Zürcher Unterland	Kiesgruben, magere Wiesen und Böschungen	Bestandeskontrolle Esparssetten-Widderchen und Raupenfrasspflanze, Entbuschungen, Ansaaten, Oberbodenabtrag	Esparssetten-Widderchen

3 Gezielte Förderung seltener Arten 2015

Nachfolgend sind einige der Projekte und Massnahmen weiter ausgeführt, und zwar geordnet nach ihrer Ausrichtung auf wichtige ausgewählte Zielarten.

3.1 Frühlingsheckenfalter (*Hamearis lucina*) und Rundaugen-Mohrenfalter (*Erebia medusa*)



Frühlingsheckenfalter

Lebensraum im Kanton Zürich

- überwiegend magere Grünlandstandorte, gerne an Waldrändern, entlang von Hecken und Feldgehölzen
- von Büschen durchsetzte halboffene Landschaften
- Waldlichtungen, Verjüngungsflächen, Schneisen und breite Waldwege
- Übergangsbereiche, Ränder

Entwicklung

- Falter in einer Generation im Mai und Juni
- Eiablage an Unterseite eines Blattes, bevorzugt an der Raupenfrasspflanze
- Raupe von Mai bis Juli
- Überwinterung ab Juli bis Mai als Puppe (als Gürtelpuppe an der Unterseite eines Blattes)

Raupenfrasspflanze

Schlüsselblumen, v. a. Frühlings-Schlüsselblume (*Primula veris*) und Wald-Schlüsselblume (*Primula elatior*)

Förderung

- Ausdehnung des ungedüngten Grünlandes
- Säume, die vor Nährstoffeintrag aus Intensivnutzungsflächen sicher sind
- Freiflächen in Waldgebieten offen halten
- grosszügige Wald- und Waldrandauslichtungen mit Nachpflege der Krautschicht
- sehr extensive (Rinder-)Weide
- schonende Mahd mit schmalbereiften Geräten, nur Bodentrocknung, nur kleinflächig wandernde Altgrasstreifen



Rundaugen-Mohrenfalter

Lebensraum im Kanton Zürich

- extensiv genutztes Grünland (Wiesen, Weiden, sehr offener Wald; grundsätzlich nur einmal jährliche Nutzung)
- bevorzugt niedrige, lückige Vegetation mit nur wenig Gehölz
- leichter Bezug zu alter Grasstreue
- feucht bis trocken

Entwicklung

- Falter Mai und Juni
- Ei tief an Grashalmen, 10 Tage
- Raupe tagaktiv, tief in Vegetation
- Puppe tief, z.T. in Streue, 10 Tage
- halberwachsene Raupe überwintert
- regelmässig zweimalige Überwinterung?

Raupenfrasspflanze

Gräser (offenbar keine spezifische Bindung)

Förderung

- Wiederherstellen ausgedehnter ungedüngter Wiesenlebensräume
- Fördern von blumenreichen lichten Wäldern, Blössen, Schneisen, Verjüngungsflächen

Diese beiden Zielarten werden vor allem im Zürcher Oberland gefördert. Die Landschafts- und Nutzungsveränderungen in den letzten Jahrzehnten haben diesen Arten im ganzen Kanton schwer zugesetzt. Wir versuchen, den für sie geeigneten Lebensraum zu vergrössern und zu optimieren.

Massnahme: Entbuschung verwaldender Wiesen und Weiden zur Vergrößerung der geeigneten Tagfalter-lebensräume

Bilder: Beispiel Rietli-Batzenegg, Massnahme ebenfalls in diversen anderen Projekten umgesetzt



verwaldende Fläche



entbuschte Weide

Schwieriger bewirtschaftbare Flächen werden oft nicht mehr bewirtschaftet – wegen Unrentabilität und/oder Aufwändigkeit und personeller Kapazität. Durch die Nutzungsaufgabe verbuschen und verwalden Flächen, die für Tagfalter eigentlich wertvoll wären. Der Verein hilft, solche Flächen wieder zurückzugewinnen. Die nachfolgende extensive Bewirtschaftung kann dann oft über landwirtschaftliche und ökologische Direktzahlungen abgegolten werden.



Fläche nach Auslichtung und Räumung
(Fotos: Rolf Stricker)

In **Bauma** wurden an diversen Stellen Projekte eingeleitet. In **Blitterswil** hat die Gruppe «Naturschutz mit sozialem Mehrwert» unter der Leitung von Laszlo Zsindely die wertvollen ausgelichteten Waldpartien nachgepflegt. Bei **Gfell** hat die Gruppe verwaldende Weidepartien wieder geöffnet (siehe Luftbildvergleich unten), als Ergänzung zu einer Holzerei, die von anderen Auftraggebern durchgeführt wurde. Und auch im Gebiet **Höhstockweid** im Akautal waren sie aktiv: eine verwaldende Waldwiese wurde entbuscht. Im neuen Projekt **Rietli-Batzenegg** von Rolf Stricker haben der Landwirt und diverse weitere HelferInnen eingewachsene Weiden und Wiesen wieder entbuscht. Zudem räumten sie früher ausgelichtete Waldpartien sauber, um den Lebensraum für die Tagfalter zu optimieren. Auch eine Waldrandauslichtung wurde über das Vereinsprojekt finanziert.

In **Wildberg** hat Erwin Schüpbach im Gebiet **Breite** Massnahmen initiiert und umgesetzt – eine Teilfläche wurde entbuscht und die oberste Humusschicht entfernt. Danach wurde lokales Saatgut ausgebracht. An einer anderen Stelle optimierten Zivildienstleistende und ein Unternehmer durch Entbuschung und Auslichtung den Lebensraum. Der Rundaugen-Mohrenfalter wurde zwar 2008 das letzte Mal im Gebiet gesehen, die nächsten Nachweise von 2014 sind aber nur 2.5 km Luftlinie entfernt.

In **Fischenthal** – heute die Gemeinde mit den meisten Tagfalterarten im Kanton Zürich – hat der Verein ebenfalls Lebensräume aufgewertet, um die Bestände seltener Arten zu stabilisieren oder zu vermehren. Im **Martistöbeli** konnten im Randbereich einer Streumulde 12 mittelgrosse Bäume entfernt werden. Die Weide wurde nachgepflegt und eine Terrasse gemäht. Im **Fuchsloch** wurde auf besonders wertvollen Flächen wie Kuppen und sonnenexponierten Stellen die Feinräumung eines grossen Holzschlages vom Schmetterlingsverein finanziert, wodurch der geeignete Lebensraum für die Tagfalter vergrössert wurde. Am **Hörnlihng** beteiligte sich der Verein an einem grösseren, vom Kanton finanzierten Projekt. Auf der Weide wurde stark ausgelichtet. Der Verein setzte sich für die saubere Schlagräumung ein, damit sich die Vegetation für Schmetterlinge optimal entwickeln kann und die Falter den Lebensraum optimal nutzen können. Am Grat beim **Breitenweg** wurde stark entbuscht.

Den Frühlingsheckenfalter fördern wir nicht nur im Tösstal, sondern auch in den **Thurauen**, wo er früher bereits vorgekommen war. Aktuell ist die Art allerdings nicht mehr vorhanden, die Lebensräume scheinen aber wieder geeignet zu sein. Deshalb lancierte der Verein ein Wiederansiedlungsprojekt. Anfangs Mai 2015 setzten André Hofmann und Thomas Maag 125 Falter und Puppen in den Thurauen aus. André Hofmann hat die Tiere nach dem Schlüpfen beobachtet und wird dies auch im kommenden Jahr wieder tun, um den Erfolg der Aussetzung zu kontrollieren.

Landschaftsveränderung: Vergleich Gfell in Bauma 1932 und 2002

(Quelle LUBIS, map.geo.admin.ch)

Auf dem Luftbild von 2002 ist deutlich mehr Fläche mit Wald bedeckt als 1932.

Für die Tagfalter ist dunkler Wald aber praktisch wertlos. Sie bevorzugen lichte Wälder, Übergangsbereiche und extensiv bewirtschaftetes Offenland.



1932



2002

Wiederansiedlung versus bzw. nach Lebensraumaufwertung

Grundsätzlich gilt für den Verein, dass als erste Priorität Lebensräume aufgewertet werden sollen. Stehen diese jedoch für eine Art optimal zur Verfügung, die Art kann aber von alleine mittelfristig nicht zurückkehren, kommen auch Wiederansiedlungen in Frage – so wie beispielsweise der Frühlings-scheckenfalter 2015 in den Thurauen wieder ausgesetzt wurde. Eine Wiederansiedlung muss gut ab-gesprochen und gut geplant sein. Danach sind der Fang der Zuchttiere, die Zucht selbst (meist mit Überwinterung der Raupen oder Puppen) und dann das Aussetzen die nächsten anspruchsvollen Schritte. Hat bis zu diesem Zeitpunkt alles optimal geklappt, muss sich die Art am neuen Ort erst wohl fühlen und von selbst fortpflanzen. Erst dann stellt sich der Erfolg oder Misserfolg ein – Jahre nach dem Start einer Wiederansiedlung.

Beispiel Frühlings-scheckenfalter Thurauen:

Im Mai 2014 legten die fünf gefangenen Weibchen Eier auf die bereitgelegten Primelblätter. Die Raupen frassen und häuteten sich mehrere Male, verwandelten sich dann zur Puppe und überwinterten so. Anfangs Mai 2015 konnten ca. 50 Falter und 75 kurz vor dem Schlüpfen stehende Puppen ausgesetzt werden – 2 Käfige wurden in den Bäumen aufgehängt, um die Puppen vor Ameisen und Schnecken zu schützen. Insgesamt ist die Zucht dieser Art dem Züchter Thomas Maag gut gelungen.



Raupe und Puppen Frühlings-scheckenfalter
(Foto: Thomas Maag)



Aussetzen der Puppen und Falter
(Foto: S. Bossart, Ansiedlung Perlgrasfalter
Förlibuck 2012)

3.2 Perlgrasfalter (*Coenonympha arcania*)



Lebensraum im Kanton Zürich

- sehr extensiv genutztes Grünland (Magerwiese, sehr offener Wald) mit beginnender Verbrachung und sehr leichter Verbuschung
- vorwiegend mässig bis trocken
- wenig kleines Gehölz notwendig

Entwicklung

- Falter v.a. Juni (Mai bis Juli)
- Überwinterung: halberwachsene Raupe
- sehr selten eine 2. Generation
- Puppe hängt an Gräsern oder an niederen Pflanzen in Bodennähe
- standorttreu

Raupenfrasspflanze

Gräser (offenbar keine spezifische Bindung)

Förderung

- magere trockene Waldränder, Verjüngungen, Waldlichtungen, sehr lichte Waldbestände
- einmal jährliche Nutzung: Herbst
- kleine Gehölze zulassen
- Partien mit Altgras zulassen
- braucht viel Fläche! (> 1 ha)

Für den Perlgrasfalter, das Wappentier des Vereins, wurden 2015 eine Reihe von Massnahmen ergriffen. Im nördlichen Kantonsteil sollen die Lebensräume optimiert werden, damit der stark geschrumpfte Bestand sich hoffentlich wieder ausbreiten kann.

In den **Thurauen** konnte André Hofmann bei der Bewirtschaftung der weitläufigen Schutzflächen die Bedürfnisse des Perlgrasfalters einbringen – auf mageren Flächen scheint ein später Schnitt ab September besonders geeignet zu sein. Im benachbarten **Strickboden**, ein Gebiet im Niederholz am Rhein, lichtete der Forstbetrieb den Waldrand auf und erstellte drei weitere Buchten. Zudem entbuschten Zivildienstleistende Teilbereiche selektiv und schonten dabei Eichen, Föhren und Dornsträucher. Die Buchten und entbuschten Teilbereiche stellen für den Perlgrasfalter wichtige Strukturen in seinem Lebensraum dar.

Im **Zürcher Unterland** lichteten Hansruedi Schudel und sein Team im Projektgebiet **Gentner** (Eglisau) die Waldränder auf und entfernten Problempflanzen. Die Mitarbeiter der Forstverwaltung Eglisau entfernten weitere Bäume, um die Flächen noch etwas lichter zu machen. Einzelne Waldrandbereiche und Waldrandwiesen haben sie wie üblich gestaffelt gemäht. Leider konnten erstmals seit vielen Jahren keine Perlgrasfalter im Gentner mehr beobachtet werden. Wir hoffen, dass er 2015 einfach nur sehr versteckt geflogen ist und wir ihn im nächsten Jahr 2016 wieder finden!

In **Eglisau** wurde das Projekt **Förlibuck**, für das wir seit 2008 Massnahmen finanzierten, Ende 2015 formell abgeschlossen. Die Wiederansiedlung des Perlgrasfalters, die hier in den Jahren 2011 und 2012 versucht wurde, scheint nicht geklappt zu haben. Trotzdem möchten wir nicht aufgeben: der Förlibuck liegt in einer Region (Eglisau, Glattfelden, Wasterkingen, Weiach), die wir als besonders geeignet für die Förderung des Perlgrasfalters betrachten. Wenn sich die Art nicht von selbst wieder einstellen sollte – die Lebensräume scheinen eigentlich geeignet – werden wir in ein paar Jahren einen weiteren Wiederansiedlungsversuch in Betracht ziehen. 2015 wurden im Förlibuck unter anderem nochmals Waldauflichtungen, Nachpflege der bereits erfolgten Auslichtungen und Problempflanzenbekämpfungen, aber auch ein Oberbodenabtrag durchgeführt. Die anfallenden Arbeiten werden zukünftig von der Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich ausgeführt.

In **Wasterkingen** haben Françoise Schmit und ihr Team zusammen mit dem Landwirt und Grundstückbesitzer im **Büelbrunnen** ein weiteres Waldstück aufgelichtet. Föhren und Elsbeeren wurden dabei geschont. Die Forstarbeiten sind recht schwierig, da der Boden sehr lehmig ist. So kann eine Holzerei nur bei optimalen Bedingungen durchgeführt werden, damit nicht zu viel Schaden am Boden entsteht. Zudem wurde ein weiteres Stück am Waldrand aufgewertet und buchtig ausgestaltet. Aktuell sind die für den Perlgrasfalter geeigneten Flächen hier noch klein und der Falter ist auch noch nicht anwesend, mittelfristig dürfte sich hier aber ein optimaler Lebensraum entwickeln.

Am **Albis** möchten wir Gebiete so optimieren, dass sich der Perlgrasfalter, der zur Zeit nur noch in der Fallätsche (Zürich) fliegt, wieder ausbreiten kann. Andrea Klieber-Kühne koordiniert hier die Massnahmen zur Perlgrasfalter-Förderung. Da im Gebiet verschiedene Akteure bereits aktiv sind (unter anderem wird hier auch der Gelbringfalter, der teilweise ähnliche Ansprüchen an den Lebensraum hat, von der kantonalen Fachstelle Naturschutz gefördert), ging es 2015 in erster Linie darum, sich einen Überblick über bereits geplante bzw. durchgeführte Massnahmen, Lebensräume und Akteure zu verschaffen. Ab dem nächsten Jahr wird der Verein im Gebiet konkrete Fördermassnahmen für den Perlgrasfalter an die Hand nehmen. Für den **Langnauerberg** ist eine Zucht des Perlgrasfalters in Gang. Der Lebensraum erscheint hier als sehr geeignet für diese Art. Im Juni 2015 wurden in den Thurauen zwei Weibchen zur Zucht entnommen. Die Zucht dieser Art ist nicht einfach, nach der Ablage von ca. 50 Eiern sind zur Zeit noch einige Raupen vorhanden. Im Frühjahr 2016 – wenn die Raupen wieder zu fressen beginnen und aus ihren Winterverstecken hervorkriechen – wird sich zeigen, wie viele genau übriggeblieben sind.

In **Stallikon** konnte Andrea Klieber-Kühne zusammen mit dem Forstrevier eine Waldauflichtung veranlassen. Zwischen dem kantonalen Naturschutzgebiet Girstel und einer unter Vertrag stehenden Waldwiese wurde der Wald auf ca. 13 Aren stark aufgelichtet und somit auch ein lichter Durchgang zwischen dem Girstel und dem Gebiet Oberweide/Felsenegg geschaffen.

3.3 Waldteufel (*Erebia aethiops*)



Lebensraum im Kanton Zürich

- Lichtungen und grasreiche Wälder
- benachbarte Magerwiesen und Magerweiden mit teilweiser Verbuschung
- Übergangsbereiche im Bereich der Waldränder und von Gehölzen

Entwicklung

- Falter im Juli und August
- Überwinterung als Raupe im zweiten oder dritten Stadium

Raupenfrasspflanze

verschiedene Gräser (je nach Region und Höhenlage)

Förderung

- Wiederherstellen grossflächig lichter Wälder mit stark entwickelter Grasschicht
- Wiederherstellen grossflächiger Übergangsbereiche von lichtem Wald über aufgelöste Waldränder zu ungedüngtem Grünland

Der Waldteufel fliegt im Kanton Zürich praktisch nur noch in den Gebieten Irchel und Albis sowie im oberen Tösstal. Mit den Projekten in Fischenthal und Bauma möchten wir auch diese Art wieder fördern. Am Irchel soll das Projekt Stocketholz in Dättlikon den Waldteufel fördern. Der 2010 angelegte Vernetzungskorridor wurde vom Forstbetrieb Pfungen wieder gemäht, ebenso weitere Teile des Lichtens Waldes. Zivildienstleistende haben Waldreben und Brombeeren entfernt. Eine Wegböschung wurde stark aufgelichtet, um eine Verbindung zwischen Wiese und lichtem Wald zu erstellen.

3.4 Esparsetten-Widderchen (*Zygaena carniolica*)

Für das Esparsetten-Widderchen (Fotos siehe Titelblatt) hat Jonas Leuenberger 2015 ein eigenes Projekt im **Zürcher Unterland** lanciert. Neben Lebensraumaufwertungen an ausgewählten Flugstellen (z. B. durch Erhöhung des Angebotes an Raupenfrasspflanzen, Optimierung der Mahd oder Entbuschung) wurde in Glattfelden auch ein Oberbodenabtrag umgesetzt, um für das Widderchen mehr Lebensraum zu schaffen. Zudem wurden in den Projektgemeinden Glattfelden, Eglisau, Wil und Weiach an den bekannten Standorten die seltene Widderchenart kartiert. Sie konnte an den meisten Standorten beobachtet werden, meist aber mit weniger Individuen als im letzten Jahr. Im Projektgebiet Gentner in Eglisau/Hüntwangen wird das Widderchen über das dortige Projekt gefördert.

Oberbodenabtrag als Massnahme zur Schaffung magerer Standorte

Bild: Beispiel Föllibuck, Massnahme ebenfalls umgesetzt in Glattfelden für das Esparsetten-Widderchen (Foto: P. Heer)



Seltene Pflanzen unterliegen auf nährstoffreichen Böden ihren stärkeren Konkurrenten um Platz und Licht. Deshalb wird beim Anlegen einer neuen Magerwiese der nährstoffreiche Oberboden abgetragen. Die Fläche wird mit Schnittgut einer artenreichen Magerwiese begrünt und anschliessend mit lokalem Saatgut wichtiger Raupenfrass- und Nektarpflanzen wie beispielsweise Hufeisenklee oder Skabiose ergänzt.

3.5 Silbergrüner Bläuling (*Polyommatus coridon*)



Lebensraum im Kanton Zürich

- ungedüngte Trocken- und Halbtrockenrasen mit viel Hufeisenklee
- sehr lichte, trocken-warme Wälder und Waldränder
- qualitative hochstehende Magerweiden

Entwicklung

- Falter von Juli bis September
- Eiablage bodennah v. a. an abgestorbenen Pflanzenstängeln, Blattunterseiten, in Blattachseln und am Stiel, nicht immer direkt an der Raupenfrasspflanze
- kleine Raupen überwintern im Ei
- Verpuppung zwischen oder unter Steinen

Raupenfrasspflanze

Hufeisenklee

Förderung

- optimale Pflege der Magerwiesen: lückige Stellen offenhalten
- Ausmagerung geeigneter Wiesen, Anlage neuer Trockenwiesen (Kiesgruben, Steilhänge, Böschungen)
- starke Auslichtung von Wäldern und Waldrändern an trocken-warmen Standorten, regelmässige Nachpflege

In den Thuraunen und im Weinland ist der Silbergrüne Bläuling sehr selten geworden. Im August besuchten André Hofmann, Heinrich Schiess und Simone Bossart potenzielle Lebensräume in den **Thuraunen**, um über deren Eignung für die Art, Aufwertungsmöglichkeiten und eine mögliche Stärkung des Bestandes durch Aussetzung gezüchteter Individuen zu diskutieren. Ob und wann eine Zucht in Frage kommt, ist noch in Diskussion, ebenso, wo die Lebensräume am geeignetsten für eine Aussetzung wären. Dieser Frage wird der Verein auch im Jahr 2016 nachgehen und weitere Abklärungen vornehmen. Unterdessen versuchen wir aber, Gebiete im Weinland für diese Art zu optimieren, damit längerfristig ein Netz geeigneter Lebensräume entsteht.

Im Gebiet **Risi** in Dachsen entbuschten René Bertiller und seine Helfer an den lichten Wald angrenzende Partien und entnahmen einzelne Randbäume des angrenzenden dichteren Waldes. Zudem entfernten Zivildienstleistende wuchernde Brombeeren.

4 Bestandenserhebungen

Bestandenserhebung im Objekt Risi (Dachsen) und Umgebung

Um eine Übersicht über die aktuelle Tagfalterfauna im Projekt Risi zu erhalten, hat Patrick Heer von Mai bis August 2015 an vier Tagen die Tagfalter verschiedener Teilflächen im Gebiet Risi und Umgebung kartiert. Die Arbeit gibt nun eine Grundlage, um die Entwicklung der Bestände im Gebiet verfolgen zu können. Zu den selteneren Arten, die Patrick Heer beobachten konnte, gehören der Himmelblaue Bläuling (*Polyommatus bellargus*), der Hainveilchen-Perlmutterfalter (*Boloria dia*), der Veilchen-Perlmutterfalter (*Boloria euphrosyne*), der Dunkelbraune Bläuling (*Aricia agestis*), der Braune Feuerfalter (*Lycaena tityrus*) und der Westliche Scheckenfalter (*Melitaea parthenoides*).

Adliswil: Wirkungskontrolle Felsenegg-Chalberweid

Gemäss dem Revierförster Damian Wyrsh von Adliswil fehlen ihm auf konkreten Daten beruhende zusätzliche Argumente für Waldauflichtungen, die er in der Gemeinde zugunsten seltener Tagfalterarten umsetzt. Der Verein führte deshalb eine Untersuchung zur Wirkung solcher Auflichtungen durch. Zu diesem Zweck nahm Andrea Klieber-Kühne auf 10 Stichprobenflächen à 20 x 20 m während jeweils 3 x 5 Minuten die Tagfalterfauna auf, und zwar einmal monatlich von Mai bis August. Die Stichprobenflächen wiesen keine oder unterschiedlich alte Auslichtungen auf. Diese Kartierung wird noch zwei Jahre wiederholt. Nach ein paar Jahren sollen die Flächen und ihre Tagfalterfauna mit der gleichen Methode nochmals aufgenommen werden. Die Ergebnisse geben dann Aufschluss über die Entwicklung der Tagfalterbestände aufgrund der getätigten Massnahmen. Die Resultate sollen Argumentationshilfen für Auflichtungsmassnahmen zu Naturschutzzwecken geben. Erfreulich waren 2015 die Beobachtungen des Waldteufels (*Erebia aethiops*), des Milchflecks (*Erebia ligea*), des Veilchen-Perlmutterfalters (*Boloria euphrosyne*) und des Märzveilchen-Perlmutterfalters (*Argynnis adippe*).

Tagfalterinventar 2011/12

Seit Februar 2015 sind der Bericht zum neuen Tagfalterinventar sowie Infoblätter zu neun Arten auf www.schmetterlingsförderung.ch aufgeschaltet. Von der Fachstelle Naturschutz haben wir den Auftrag erhalten, die von uns erhobenen Daten in die Fachinventare der Fachstelle zu integrieren. Zudem wurde eine Bewertung der Tagfalterobjekte in drei Kategorien (bemerkenswert / wertvoll / sehr wertvoll) gewünscht, die möglichst gut vergleichbar mit der bei der Kartierung 1990–92 angewandten Einteilung sein sollte.

Grundlagenerhebung von Schmetterlingen in lichten Wäldern

Im Auftrag der Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich konnten wir in einem Pilotprojekt in fünf ausgewählten Gebieten die Tagfalter in Objekten des Aktionsplans Lichter Wald aufnehmen. An der Lägeren, am Sprächerberg, in Weiach, in Dättlikon und in Fischenthal wurden mehr als 65 Tagfalterarten (inkl. Dickkopffalter und Widderchen) beobachtet. In Dättlikon führte Thomas Kissling zusätzlich noch Nachtfalteraufnahmen durch.

5 Zielartenliste

Um mit beschränkten finanziellen Mitteln möglichst die wichtigen Arten zu fördern, arbeitet der Verein mit einer **Zielartenliste**. Die Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich hat 2015 die Artwerte für die Tagfalter neu berechnet, welche die Verantwortung des Kantons Zürich für den Erhalt der einzelnen Arten aufzeigt. Aufgrund der neuen Artwerte und der Resultate der Tagfalterkartierung des Vereins haben wir für 2016 unsere Zielartenliste überarbeitet (s. Anhang). Der Schutz der hochgradig gefährdeten Rote-Liste-Arten sowie der Arten mit einem hohen Artwert fallen weiterhin in die Zuständigkeit der kantonalen Fachstelle. Der Verein kümmert sich dagegen hauptsächlich um diejenigen Arten, welche schweizweit weniger stark gefährdet sind, im Kanton Zürich aber selten sind oder seltener werden, und ebenso dringend einer gezielten Förderung bedürfen. Die Zielarten, für welche der Verein zum Teil ein Infoblatt (IB) oder einen Vereinsaktionsplan (VAP) erarbeitet hat, werden nach Dringlichkeit ihrer Förderung in unterschiedliche Prioritätsstufen eingeteilt:

Für die sechs Zielarten mit erster Priorität (A-Arten) sind Förderkonzepte geplant oder vorhanden. Dies sind wie schon in den vergangenen Jahren folgende Arten:

- Perlgrasfalter (*Coenonympha arcania*) (IB, VAP)
- Frühlings-scheckenfalter (*Hamearis lucina*) (IB, VAP)
- Rundaugen-Mohrenfalter (*Erebia medusa*) (IB, VAP)
- Waldteufel (*Erebia aethiops*) (IB)
- Esparsetten-Widderchen (*Zygaena carniolica*)
- Silbergrüner Bläuling (*Polyommatus coridon*) (IB)

Zu den sechs Zielarten mit zweiter Priorität (B-Arten), die in Zukunft zusätzlich zu den oben genannten Arten vermehrt in den Fokus rücken werden, gehören:

- Grosser Perlmutterfalter (*Argynnis aglaja*) (IB)
- Storchschnabel-Bläuling (*Aricia eumedon*) (IB)
- Milchfleck (*Erebia ligea*) (IB)
- Idas-Bläuling (*Plebeius idas*)
- Pflaumenzipfelfalter (*Satyrium pruni*)
- Kleines Fünffleck-Widderchen (*Zygaena viciae*)

Für acht dieser 12 prioritären Arten stehen auf www.schmetterlingsförderung.ch Infoblätter (IB) zur Verfügung.

6 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Öffentliche Exkursion

Die Pfingstmontags-Wanderung des Naturschutzvereins Wila-Turbenthal und des Verkehrsvereins Wila führte am Schmetterlingsprojekt Breiti in Wildberg vorbei. Erwin Schüpbach (Projektverantwortlicher), Heinrich Schiess (Projektgötti aus der Expertengruppe) und Simone Bossart (Geschäftstelle) stellten die Massnahmen und die Falterarten im Gebiet den ca. 50 Teilnehmenden vor. Das Wetter war zum Beobachten der Falter allerdings etwas zu schlecht, es flogen nicht sehr viele Tiere. (Artikel im «Der Tössthaler» vom 30.5.2015 im Anhang).

Vortrag in Niederhasli

Auf Einladung des Naturschutzvereins Niederhasli hielt Simone Bossart am 10. November einen Vortrag zum Thema «Raum für Schmetterlinge». Der Vortrag thematisierte die in der Gegend vorkommenden Tagfalterarten, ihre Lebensräume sowie Fördermassnahmen inner- und ausserhalb des Siedlungsraumes.

Internet

Die Homepage wurde inhaltlich leicht ergänzt und aktualisiert. Zudem war ein Upgrade des Web-Programmes nötig.

Papillon

Das Vereinsinfoblatt wurde wiederum zweimal an Mitglieder, Mitarbeitende, Bekannte und Donatoren des Vereins versandt. Themen waren unter anderem die Fertigstellung des Tagfalterinventars, der Abschluss des Projektes Förlibuck in Eglisau, die neue Zielartenliste des Vereins, die neu aufgegleiste Erfolgskontrolle in Adliswil oder das aktuelle Projekt zum Kleinen Fünffleck-Widderchen. Simone Nägeli, die in den letzten Jahren die Redaktion des Papillon gemacht hat, hat die Aufgabe auf Ende 2015 abgegeben. Sie wird aber weiterhin im Vorstand aktiv sein.

Presse Tagfalterinventar 2011/12

Im Tagesanzeiger vom 11. März wurden die Resultate des Tagfalterinventars vorgestellt. Zudem erschienen in der Zeitschrift Zürcher Umweltpraxis (ZUP) im März 2015 je ein Artikel zum neuen Tagfalterinventar und zum Tagfalterschutz im Kanton Zürich (siehe Anhang sowie www.schmetterlingsförderung.ch).

Weiterbildungsexkursion / Austausch mit anderer Tagfalterschutz-Gruppe

Im September 2014 durften wir die Gruppe Tagfalterschutz Baselland besuchen und Aufwertungsprojekte besichtigen. Am 30. Mai besuchten uns sieben Basler Tagfalterspezialisten. Gemeinsam besichtigten wir die Projektgebiete Bifig-Stein in Weiach und Gentner in Hüntwangen und Eglisau. In Weiach waren der lichte Wald, der Oberbodenabtrag und die optimale Wiesenbewirtschaftung die dominierenden Diskussionsthemen. Im Gentner stand die Suche nach dem Idas-Bläuling im Vordergrund – eine Art, die für die Basler Gruppe einen hohen Seltenheitswert hat. Glücklicherweise konnten wir einige Tiere beobachten! Der Austausch war sehr angenehm und lehrreich und soll zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden. Der Anlass galt auch als Weiterbildungsmöglichkeit für die Projektverantwortlichen des Schmetterlingsvereins.

Saisonabschluss

Am 2. Dezember fand der alljährliche Saisonabschluss für die Mitarbeitenden des Vereins statt. Der Austausch zwischen den Projektverantwortlichen, den KartiererInnen, dem Vorstand, der Expertengruppe, der Geschäftsstelle und auch den Mitarbeitenden in den Projekten ist nach wie vor sinnvoll und bereichernd. Wie üblich rundete ein Zvieri den Anlass ab.



Vorstellen des Projektes Gentner und Diskussion mit den Basler Kollegen
(Foto: Jean-Marc Obrecht)

Projektgebiet Gentner – hier fliegt der Idas-Bläuling!
(Foto: Jean-Marc Obrecht)

7 Der Verein: Mitarbeitende

Der **Vorstand** legt die strategische Ausrichtung des Vereins fest. Er besteht aus Andreas Müller (Präsident), Simone Nägeli (Vize-Präsidentin, Aktuarin), Claude Meier (Leiter Expertengruppe), Jean-Marc Obrecht (Vertreter Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich) und Walter Zubler (Beisitzender). 2015 fanden insgesamt drei Vorstandssitzungen statt: anfangs Jahr beschliesst der Vorstand jeweils, welche Projekte durchgeführt werden, sowie das Budget und die Jahresrechnung, die der Generalversammlung präsentiert werden.

Die **Expertengruppe** erarbeitet die Grundlagen für die Tagfalterförderung im Kanton Zürich durch den Verein und berät den Vorstand in fachlicher Hinsicht. Sie prüft die eingereichten Projekte und gibt zuhanden des Vorstandes eine Empfehlung ab. Seine Mitglieder beraten als Projektgötte oder -götti die Projektverantwortlichen. Die Expertengruppe besteht aus Claude Meier (Leitung), Corina Schiess (Vertreterin Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich), André Hofmann und Heinrich Schiess. Bei Bedarf nehmen auch Vorstandsmitglieder, Fachleute oder Projektverantwortliche an den Expertengruppensitzungen teil.

Die **Geschäftsstelle** erledigt die operativen Aufgaben. Geschäftsführerin ist Simone Bossart.

Die **Projektverantwortlichen** sind für die Umsetzung der Projekte zuständig. 2015 waren dies René Bertiller, Simone Bossart, André Hofmann, Thomas Kissling, Andrea Klieber-Kühne, Urs Landergott, Jonas Leuenberger, René Gilgen, André Rey, Hansruedi Schudel, Heinrich Schiess, Françoise Schmit, Erwin Schüpbach und Rolf Stricker.

Innerhalb der Projekte und der Vereinstätigkeiten setzen sich weitere Personen für unseren Verein und für die Förderung der Schmetterlinge ein:

Mitarbeitende in den Projekten: René Bosshard, Mathias und Andreas Bucher, Michi Bussmann, Helene Christener, Edi Diggelmann, Urs Eggenberger, Bernard Gisler, Sepp Länzlinger, Jürg Marti, Thomas Marty, Ruedi Schneider, Martin Simmler, Urs Spühler, Doris Weisshaupt, Laszlo Zsindely (Naturschutz mit sozialem Mehrwert), Zivildienstleistende (Grünwerk und Naturnetz), Asylbewerber u. a.

die Forstdienste: Gebhard Tanner (und seine Mitarbeiter) in Eglisau, Alexander Good (und seine Mitarbeiter) in Weiach, Kurt Wirth in Dättlikon, Urs Büchi in Schöfflisdorf, Hansueli Langenegger und Team (Forstrevier Cholfirst), Jürg Küenzi und Rolf Stricker in Bauma, Hano Vontobel in Fischenthal, Köbi Schwarz und Hanspeter Isler vom Staatswald Rheinau **sowie diverse Landwirte, Pächter und Bewirtschafteter** in den Projektgebieten

KartierInnen: Andrea Klieber-Kühne, Thomas Kissling, Vincent Sohni, Patrick Heer, Simone Bossart

Papillon: Simone Nägeli (Redaktion), Thomas Kissling (Grafik), Susann Scheiber (Textbearbeitung)

Als **Revisoren** für die Vereinsfinanzen waren Stefan Kohl und Vincent Sohni tätig.

Die **Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich** ist im Verein mit Corina Schiess und Jean-Marc Obrecht vertreten.

Ende 2015 unterstützten 71 **Mitglieder** den Schmetterlingsverein.

Ein herzliches Dankeschön allen Beteiligten!

8 Ausblick 2016

Für 2016 ist geplant, in Rahmen von rund 20 Projekten Massnahmen zugunsten gefährdeter und seltener Tagfalterarten an die Hand zu nehmen. Die Finanzierung der dazu nötigen Aktivitäten ist aber nicht immer leicht. Wir freuen uns deshalb auch weiterhin über jede finanzielle Unterstützung. Tagfalterschutz braucht einen langen Atem. Mit nachhaltigem und beständigem Arbeiten möchten wir auch in Zukunft einen Beitrag zum Erhalt der Zürcher Tagfalterfauna beitragen.

Am 20. Dezember 2016 werden es genau 10 Jahre seit der Gründung des Vereins sein. Dies wollen wir an einem etwas spezielleren Jahresrückblick im November 2016 feiern. Für das Jahr 2017 sind Jubiläums-Aktivitäten wie beispielsweise diverse Exkursionen in Planung.

S. Bossart, 15.2.2016

Anhang

Zielarten des Vereins Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich - Tagfalter Stand September 2015

Arten FK = Förderkonzept des Vereins vorhanden IB = Infoblatt/Factsheet des Vereins vorhanden		Kategorie Priorität A-C	Förderziele und/oder -massnahmen	
Zielarten mit Zuständigkeit prioritär beim Verein				
<i>Coenonympha arcania</i>	FK IB	Perlgrasfalter	A	ausgedehnter lichter Wald, Blössen und Verjüngungsflächen, Standort eher trocken waldnahe Magerwiesen mit Brachestadien und Gebüschanflug Blütenbedarf geringer, Raupenpflanzen Gräser (Arten in ZH?)
<i>Erebia aethiops</i>	IB	Waldteufel	A	ausgedehnter lichter Wald, Blössen und Verjüngungsflächen, Standort eher trocken waldnahe Magerwiesen mit Blüten und beginnenden Brachestadien Gräser (Arten in ZH?)
<i>Erebia medusa</i>	FK IB	Rundaugen-Mohrenfalter	A	blütenreiche Magerwiesen, trocken und feucht extensiv genutzte Magerweiden Raupenpflanzen Gräser (Arten in ZH?)
<i>Hamearis lucina</i>	FK IB	Frühlingsheckenfalter	A	Streuwiesen, Magerwiesen, Magerweiden ausgedehnter lichter Wald und Blössen Primelarten
<i>Polyommatus coridon</i>	FK IB	Silbergrüner Bläuling	A	mageres Grünland, auch in Grubengelände, Standort trocken ausgedehnter lichter Wald und Verjüngungsflächen Hufeisenklee
<i>Zygaena carniolica</i>		Esparsettenwiderchen	A	Magerwiesen und Grubengelände Standort trocken und oft schütter bewachsen Esparsetten
<i>Argynnis aglaja</i>	IB	Grosser Perlmutterfalter	B	ausgedehnte Magerwiesen, eher trocken und in Gehölznähe Flächenausdehnung Umgebungszonen und Waldauslichtungen Veilchenarten
<i>Aricia eumedon</i>	IB	Storchschnabel-Bläuling Schwarzbrauner Bläuling	B	Streuwiesen, v.a. in Randbereichen usw., Oberland und Hirzel Flächenausdehnung Umgebungszonen Sumpfstorchschnabel
<i>Erebia ligea</i>	IB	Milchfleck	B	lichter Wald, Blössen und Verjüngungsflächen waldnahe Magerwiesen mit Blüten und beginnenden Brachestadien Gräser (Arten in ZH?)
<i>Plebejus idas</i>		Idasbläuling	B	Kiesgruben, ausgedehnte Ruderalgebiete mit Kies- und Sandflächen sehr lokal, leicht förderbar gelbblühende Fabaceen, v.a. Hornklee, aber auch Besenginster sowie regional Sanddorn
<i>Satyrium pruni</i>		Pflaumenzipfelfalter	B	Waldränder, Hecken, Gehölze in artenreichem Gelände ausgedehnte lichte Wälder und Verjüngungsflächen Schwarzdorn und Traubenkirsche
<i>Zygaena viciae</i>		Kleines Fünffleck-Widderchen	B	mageres Grünland, von feucht bis trocken gern an Rändern und in Gehölznähe mehrere Fabaceen, v.a. Hornklee
<i>Argynnis adippe</i>		Märzveilchen-Perlmutterfalter	C	ausgedehntes blumenreiches Grünland, eher trocken und in Gehölznähe Waldwiesen und Freiflächen und Blössen im lichten Wald Veilchenarten
<i>Boloria dia</i>		Hainveilchen-Perlmutterfalter	C	ausgedehntes blumenreiches Grünland, trocken ausgedehnte Verjüngungsflächen und sehr lichter Wald Veilchenarten
<i>Boloria euphrosyne</i>		Veilchen-Perlmutterfalter	C	blumenreiches Grünland, feucht bis trocken Verjüngungsflächen und sehr lichter Wald Veilchenarten
<i>Callophrys rubi</i>		Brombeerzipfelfalter	C	ausgedehnter lichter Wald, Blössen und Verjüngungsflächen, Standort mager einschüriges und teilbraches Magergrünland, auch Moore (Robenhauser Riet) viele Raupenpflanzen, in ZH u.a. Schwarzzerdender Geissklee
<i>Colias alfacariensis</i>		Hufeisenklee-Heufalter	C	Magerwiesen mit Blüten Vorkommen unklar, Kartierung nötig Hufeisenklee
<i>Erebia meolans</i>		Gelbbinden-Mohrenfalter	C	ausgedehnter lichter Wald und Blössen, steil und steinig waldnahe Magerwiesen Raupenpflanzen Gräser (Arten in ZH?)
<i>Hesperia comma</i>		Kommalfalter	C	ausgedehnte trockene und blütenreiche Magerwiesen und -weiden Verbreitung aktuell schlecht bekannt, Kartierung wäre nötig Raupenpflanzen Gräser, meist Schafschwingel genannt (Arten in ZH?)
<i>Lasiommata maera</i>		Braunauge	C	ausgedehnter lichter Wald und Blössen, auch steil und steinig waldnahe Magerwiesen und -weiden mit Blüten Raupenpflanzen Gräser (Arten in ZH?)
<i>Lycaena tityrus</i>		Brauner Feuerfalter	C	Magerwiesen mit Blüten, Standort feucht bis trocken Ampferarten

Arten FK = Förderkonzept des Vereins vorhanden IB = Infoblatt/Factsheet des Vereins vorhanden		Kategorie Priorität A-C	Förderziele und/oder -massnahmen
<i>Melanargia galathea</i>	Schachbrett	C	Magerwiesen und -weiden, eher trocken ausgedehnter lichter Wald und Blössen Raupenpflanzen Gräser (Arten in ZH?)
<i>Melitaea athalia</i>	Wachtelweizen-Scheckenfalter	C	Magerwiesen und -weiden, eher trocken ausgedehnter lichter Wald und Blössen verschiedene Kräuterarten (Arten in ZH?)
<i>Nymphalis polychloros</i>	Grosser Fuchs	C	Hecken, Gehölze, Waldränder, Einzelbäume ausgedehnte strukturreiche Gebiete mit extensiv genutztem Grünland Weidenarten, Kirschen, Ulmen usw.
<i>Polyommatus bellargus</i>	IB Himmelblauer Bläuling	C	mageres Grünland, Standort meist trocken sehr lichter Wald, Blössen, Verjüngungen Hufeisenklee
<i>Pyrgus armoricanus</i>	Zweibrütiger Dickkopffalter	C	wieder eingewandert, Ansprüche noch unklar Sonnenröschen, Fingerkraut (Arten in ZH?) extensiv genutztes Grünland, Ruderalgelände?
<i>Spialia sertorius</i>	Roter Würfelalter	C	Magerwiesen und -weiden, Standort meist trocken Kleiner Wiesenknopf
<i>Thymelicus lineola</i>	Schwarzkolbiger Braundickkopffalter	C	Magerwiesen und -weiden, Standort meist trocken Raupenpflanze Gräser (Arten in ZH?)
<i>Zygaena lonicerae</i>	Grosses Fünffleck-Widderchen	C	Magerwiesen und -weiden, oft in Gehölznähe ausgedehntes strukturreiches Gelände, Waldblössen mehrere Fabaceen (Arten in ZH?)
<i>Zygaena loti</i>	Beifleck-Widderchen	C	Magerwiesen und Grubengelände Standort trocken und oft schütter bewachsen mehrere Fabaceen, v.a. Hufeisenklee
<i>Zygaena purpuralis</i>	Thymianwidderchen	C	mageres, trockenes Grünland, v.a. auch auf Weiden Thymianarten

→ Vereinsprojekte müssen mindestens eine der Zielarten A bis C fördern. ←

Priorität A	Für diese Arten sind Förderkonzepte vorhanden oder geplant. Projekte mit diesen Zielarten im bzw. angrenzend an das aktuelle Verbreitungsgebiet der Art werden bevorzugt ermöglicht.
Priorität B	Die Förderung dieser Arten ist im Kanton Zürich wichtig und Projekte werden begrüsst. Es existieren aber aktuell keine Förderkonzepte für den ganzen Kanton.
Priorität C	weitere Zielarten

Zuständigkeit prioritär bei der kantonalen Fachstelle Naturschutz

<i>Adscita statices</i>	Ampfer-Grünwidderchen	Für die Förderung dieser Arten ist primär die Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich zuständig. Sie können aber in einem Vereinsprojekt selbstverständlich mitgefördert werden.
<i>Apatura ilia</i>	Kleiner Schillerfalter	
<i>Argynnis niobe</i>	Stiefmütterchen-Perlmutterfalter	
<i>Boloria selene</i>	Braunfleckiger Perlmutterfalter	
<i>Carcharodus floccifera</i>	Heilziest-Dickkopffalter	
<i>Coenonympha hero</i>	Waldwiesenvögelchen	
<i>Eurodryas aurinia</i>	Skabiosenscheckenfalter	
<i>Jordanita globulariae</i>	Flockenblumen-Grünwidderchen	
<i>Jordanita notata</i>	Skabiosen-Grünwidderchen	
<i>Limenitis populi</i>	Grosser Eisvogel	
<i>Lopinga achine</i>	Gelbringfalter	
<i>Maculinea alcon</i>	Kleiner Moorbläuling	
<i>Maculinea teleius</i>	Grosser Moorbläuling	
<i>Melitaea diamina</i>	Silberscheckenfalter	
<i>Mellicta parthenoides</i>	Westlicher Scheckenfalter	
<i>Minois dryas</i>	Blauauge	
<i>Nymphalis antiopa</i>	Trauermantel	
<i>Satyrium ilicis</i>	Brauner Eichenzipfelfalter	
<i>Satyrium spini</i>	Kreuzdorn-Zipfelfalter	
<i>Zygaena transalpina</i>	Hufeisenklee-Widderchen	
<i>Zygaena trifolii</i>	Sumpfhornklee-Widderchen	

Schmetterlingsförderprojekt

Die traditionelle Pfingstmontagswanderung des Verkehrsvereins Wila und des Naturschutzvereins Turbenthal-Wila war mit etwa fünfzig Teilnehmenden wiederum sehr gut frequentiert.

Turbenthal / Wila / Wildberg – Rolf Stocker, Präsident des Naturschutzvereins Turbenthal-Wila, freute sich, eine so grosse Schar begrüessen zu dürfen. Thema der diesjährigen Wanderung war das «Schmetterlingsförderprojekt».

Leider hatte die Sonne an diesem Morgen die Schmetterlinge nicht geweckt, sodass unterwegs nur einzelne Exemplare zu sehen waren. Hingegen zum Wandern war das Wetter sehr angenehm, der befürchtete Regen kam erst am Nachmittag, als wohl die meisten wieder dahheim waren.

Zum Apéro auf dem Sonnenberg
Die Gruppe wanderte unter Leitung von Urs Trachler Richtung Bodenweier. Am idyllischen Weiher vorbei ging es bald aufwärts entlang von Blumenwiesen, durch ein schönes Ried am Reimibach, die ehemalige Kiesgrube hinauf zum Hof Sonnenberg. Dort wartete der Vorstand des Verkehrsvereins bereits mit einem Apéro auf und es sties auch die Referenten Simone Bossart, Wino Schüpbach und Heinrich Schiess vom Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich dazu.

Der Verein hat sich seit acht Jahren zum Ziel gesetzt, seltene und bedrohte Schmetterlingsarten im Kanton Zürich zu fördern. Dazu werden Lebensräume durch Magerwiesen, lichte Waldränder, durchlichtete Wälder aufgewertet. Die Strukturvielfalt wird so gefördert und ökologisch wertvolle Gebiete vernetzt. Ist ein Gebiet optimal vorbereitet und geeignet, werden auch ehemals heimische Tagfalterarten wieder angesiedelt. Der Verein hat in den Jahren 2011 und 2012 umfangreiche Tagfalterkartierungen im Kanton Zürich durchgeführt. Das Ziel war, auf der Basis des Tagfalterinventars 1990 bis 1992 die aktuellen Bestände zu erfassen.



Beim Apéro im Sonnenberg

verantwortlicher im Verein Schmetterlingsförderung, hat auf der anderen Talseite im Gebiet Wanne für Auslichtung gesorgt, wo sich auch das rote Waldvögeln angesiedelt hat.

Leider waren die Schmetterlinge nicht aktiv. Wie Simone Bossart erklärte, war das Wetter in der letzten Zeit den Schmetterlingen nicht wohlgesinnt. Sie zeigte zwei Bläulinge in einem Reagenzglas und Nils war es gelungen, mit einem Schmetterlingsnetz einen Weissling zu fangen.

Die Teilnehmer verdankten die sehr aufschlussreichen Ausführungen mit grossem Applaus und werten sicher mit anderen Augen durch die Landschaft wandern, um dann, sobald es wärmer wird, auch Schmetterlinge zu Gesicht bekommen.

Von der Breite ging die Wanderung ohne weiteren Unterbruch wieder hinunter zum Bodenweier, wo der Verkehrsverein eine Wirtenschaft mit Getränken, Grillwürsten sowie Kaffee und Kuchen eingerichtet hatte. Hier konnte man sich von der Wanderung ausruhen und noch längere Zeit ohne Regen zusammensitzen.

Walter Fankhauser

Stöcke entfernt werden. Geplant ist nachher Roggengresse anzusäen und später mit Schnitt und Saatgut aus der benachbarten, gepflegten Magerwiese zu versehen.

Das Schutzgebiet grenzt im Tal unten an die Gemeinde Wila. Förster Rolf Stricker, ebenfalls Projekt-

selbst und der Wiesenknopf vertreten. Anschliessend an dieses Bord ist eine ebenfalls sehr steile Wiese entbuscht und während drei Jahren durch Geissen beweidet worden. Um eine Magerwiese zu erreichen, ist noch viel Arbeit nötig: Mit einem Menzi Muck müssen Altholz und

Fotos: wf



Die Referenten Heinrich Schiess, Wino Schüpbach und Simone Bossart (von links) vom Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

überkommunales Schutzgebiet oberhalb Breite

Im überkommunalen Schutzgebiet oberhalb der Breite erzählten Simone Bossart, Wino Schüpbach und Heinrich Schiess allerlei Wissenswertes und Interessantes über das Projekt der Schmetterlingsförderung. An diesem seit einigen Jahren unter der Aufsicht des Schmetterlingsfördervereins gepflegten, steilen Bord, ist das Hauptgras die aufrechte Trespe, dazwischen sind die Margerite, die Wiesenflockenblume, die Wiesen-

Schleichende Verarmung der Tagfalterfauna

Der Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich hat in den Jahren 2011 und 2012 die Bestände der Tagfalter neu erhoben. Trotz erfolgreicher Fördermassnahmen hat sich die Situation vieler Arten in den letzten zwanzig Jahren weiter verschlechtert. Zum Erhalt der einheimischen Tagfalterfauna werden noch mehr Anstrengungen nötig sein.

Simone Bossart, Claude Meier, Heinrich Schiess, Markus Hohl
im Kanton Zürich
Geschäftsstelle
Wasserwerkstrasse 94
8006 Zürich
Telefon 044 240 00 78
info@schmetterlingsfoerderung.ch
www.schmetterlingsfoerderung.ch



Solche Magewiesen sind im Kanton Zürich rar geworden. Sie bieten jedoch zahlreichen seltenen Schmetterlingsarten einen Lebensraum.
Foto: Vincent Söhni

Für die Erhaltung und Förderung der Tagfalter sind fundierte Kenntnisse zu Vorkommen und Häufigkeit der Arten nötig. Auf dem Tagfalterinventar 1990-1992 basierten deshalb Schutz- und Fördermassnahmen, welche die Fachstelle Naturschutz in Ar-beitstellung mit dem vor bald zehn Jah-ren gegründeten Verein Schmetter-lingförderung im Kanton Zürich in den letzten Jahren umgesetzt hat (siehe dazu auch nachfolgender Artikel, Seite 39). Seit dem damaligen Inventar zeigten sich jedoch zunehmend Lücken im Wissen über die Lage der Arten im Kan-ton. Punktuell Erhebungen im Rah-men von Projekten liessen zwar vermu-ten, dass einige Tagfalter im Kanton seltener geworden waren. Fundierte Daten dazu fehlten aber. Deshalb führte der Verein in den Jahren 2011 und 2012 erneut eine Bestandsaufnahme durch.

Mehr Arten – abnehmende Bestände

Im aktuellen Tagfalterinventar wurden 82 Arten gezählt – zwei Arten mehr als im Inventar von 1990-1992. Rechnet man die in den nicht inventarisierten Gebieten vorkommenden Arten mit ein, besteht die Zürcher Tagfalterfauna heute aus gut 91 Arten. Trotz dieser geringen Zunahme hat sich auf Artebene einiges verändert, nicht nur zum Positiven. In den letzten zwanzig Jahren sind im Kanton Zürich zwei Falterarten ausgestorben: das Grosse Wiesenvögelchen (*Coenonympha tullia*) und der Betonien-Dickkopffalter (*Carcharodus flocciferus*). Gleichzeitig wanderte eine Art neu ein, und vier Arten tauchten nach zwischenzeitlicher Abwesenheit wieder im Kanton auf (siehe Text «Gewinner und Verlierer» Seite 36, zum Beispiel der Kurzschwänzige Bläuling).

Der Blick auf die Bestände der einzelnen Arten ergibt kein erfreuliches Bild. Mehr als 26 Prozent der erfassten Arten hat in Verbreitung und Bestand abgenommen, während gerade mal 16 Pro-zent eine Zunahme verzeichnen. Alar-mierend ist vor allem, dass die Bestandsabnahme Arten mit spezifi-schen Ansprüchen an ihren Lebens-

Bestandsaufnahme in Schwerpunktreigionen

Für das neue Inventar erhoben sieben Schmetterlingsexperten und -exper-ten des Vereins den Zustand der Zür-cher Tagfalterfauna. Sie besuchten ins-gesamt 46 Gemeinden im Oberland, zwischen Reusstal und Albis sowie im Nordwesten des Kantons. Für die Er-fassung der Arten im Feld reichte den Fachleuten meist ein genauer Blick durch den Feldstecher. Bestand abge-fähr der Verwechslung mit einer ähn-lichen Art, wurde der Falter zur Bestim-mung gefangen und danach wieder freigelassen.

Tagfalter im Kanton Zürich: Gewinner und Verlierer



Kurzschwänziger Bläuling
Foto: Hansruedi Schaub

Kurzschwänziger Bläuling (*Cupido argiades*): Im Jahr 2009 wurde der Bläuling mit den kecken Schwänzchen im Kanton Zürich seit fast 100 Jahren erstmals wieder nachgewiesen. Seither breitet er sich stetig aus. Er kommt auf Wiesen, aber auch Ruderalflächen vor, die Raupen ernährt sich von verschiedenen Schmetterlingsblütlern. Dass der Falter mehrere Generatio-nen pro Jahr entwickeln kann, scheint ihm bei der Wiederausbreitung zugute zu kommen.



Skabiosenscheckenfalter
Foto: Vincent Söhni

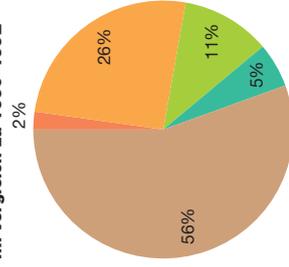
Skabiosenscheckenfalter (*Euphydryas aurinia*): Der Skabiosenscheckenfalter wird von der Fachstelle Naturschutz schon lange gefördert. Die Art lebt in Feuchtgebieten und konnte sich vermutlich dank der spezifischen Pflege ihrer bestehenden Lebensräume halten. Mit einer breiten Massnahmenpalette, von der Wiederausdehnung und Wiedervernetzung ihrer Lebensräume bis zur sorgfältigen Lebensraumpflege, kann die Art im Kanton mit guten Chancen langfristig bestehen.



Rundaugen-Mohrenfalter
Foto: Anate Fey

Rundaugen-Mohrenfalter (*Erebia medusa*): In den vergangenen Jahren erhartete sich die Vermutung, dass der Bestand des Rundaugen-Mohrenfalters stark zurückgegangen ist. Die neue Kartierung bestä-tigte diese Befürchtungen. Um den Falter im Kanton zu halten, müssen die ver-blichenen Bestände im Tössal gestärkt und seine Wiederausbreitung gesichert werden. Essenziell scheint für den Rundaugen-Mohrenfalter eine gesamtthaf vielfältige Landschaft zu sein, mit Magewiesen und Magerweiden, Streuwiesen und sehr lichten Waldflächen.

Veränderung Anzahl Arten im Vergleich zu 1990-1992



- ausgestorben
- Abnahme
- Zunahme
- keine gescherte Bestände
- neue oder wieder eingewandert

Rund ein Viertel aller Arten im Kanton zeigt eine Bestandsabnahme seit dem letzten Inventar, während immerhin gut die Hälfte der Tagfalterarten noch immer gleich häufig ist wie vor 20 Jahren.
Quelle: Tagfalterinventar des Kantons Zürich 2011/12

raum betrifft. Zumeist sind es solche, Zustand der sogenannten «Aussterbe-reis im Kanton bereits zum Zeitpunkt das Überleben der Bestände in ihrem Dazu gehören Tagfalter der trockenen Lebensraum langfristig nicht garantiert Magewiesen und Magerweiden sowie insbesondere Arten, die an Feuchtge-biete wie z.B. Streuwiesen gebunden sind. Ohne umfassende Fördermassnahmen sterben solche isolierte Restbestände mit hoher Wahrscheinlichkeit in den nächsten paar Jahren aus.

Anspruchsvolle Tagfalterarten in Bedrängnis

Das Tagfalterinventar 2011/12 spiegelt die Entwicklung wider, die bei vielen Artengruppen zu beobachten ist. Die lokalen Artenzahlen bleiben zwar einge-rmaßen konstant oder nehmen sogar leicht zu. Die Zusammensetzung der Arten wird sich über grosse Landstriche hinweg jedoch immer ähnlicher. Dies, weil sich anpassungsfähige Arten wei-ter ausbreiten, Arten mit spezifischen Ansprüchen an ihren Lebensraum aber weiter abnehmen.

Langfristig zeichnet sich so eine Ver-ar-mung und Vereinheitlichung der Tagfal-terfauna ab. Verschärft wird diese Situ-ation dadurch, dass sich viele der Populationen, die in Bestand und Ver-breitung zurückgehen, bereits heute im Landschaft in die heutige Produktions-,



Ried in Bätetswil). Besonders hart trifft es die Tagfalter der Feuchtgebiete (im Bild das Wappenswiler). Trotz grundsätzlich guter Pflege ihres Lebensraums gingen viele Bestände zurück. Foto: Claude Weiler

Siedlungs- und Verkehrsflächen brachten innerhalb von 100 Jahren ein gutes Drittel der Tagfalterfauna zum Verschwinden. Im Vergleich dazu erscheinen die Veränderungen zwischen 1990 und 2012 nicht allzu drastisch: Einige Arten nahmen ab, einige nahmen zu. Doch angesichts der Tatsache, dass der Tagfalterenschutz im Kanton Zürich seit dem letzten Tagfalteinventar verstärkt wurde und zahlreiche Förderprojekte umgesetzt wurden, stellt sich die Frage, was hinter der Abnahme gerade seltener Arten steckt.

Verlust geeigneter Lebensräume
Die Analyse der Bestandesveränderungen zeigt, dass der anhaltende Verlust an geeigneten Lebensräumen auch heute noch der übergeordnete Grund ist. Die immer intensivere Produktion im Ackerbaugesbiet, auf dem Grünland und im Wald gefährdet die Artenvielfalt nach wie vor am stärksten. Genauso nachteilig wirkt sich zuweilen auch die totale Nutzungsaufgabe von landwirtschaftlich unrentablen Flächen aus. Doch während sich die Abnahme der Lebensräume immerhin verlangsamt hat



Aktuell ist das Kleine Fünffleck-Widderchen (*Zygaena trifolita*) nur noch im Zürcher Oberland und am Albis zusammenhängend verbreitet. Der Verein hat erste Projekte initiiert, um die verbleibenden Populationen zu stärken. Foto: Vincent Schwi



Dichter Wald und hohe Randbäume verhindern die Vernetzung isolierter Falterpopulationen. Das Auslichten und Offenhalten von Waldändern und Korridoren, wie hier am Sternsberg, Gemeinde Bauma, können dem entgegenwirken. Foto: Heinrich Schüss

ten immerhin lokal gefördert und bis heute erhalten werden (siehe Text «Gewinner und Verlierer» Seite 36, Skabiosenscheckenfalter). Gezielte Artenschutzmassnahmen stellten sich bei vielen Faltern als wirkungsvoll heraus. Dank des neuen Inventars lässt sich die Strategie zur Förderung der Arten nun weiter schärfen. So werden etwa die Zielartenlisten der Falter angepasst, die von der Fachstelle Naturschutz und dem Verein spezifisch gefördert werden. Arten wie das Kleine Fünffleck-Widderchen (*Zygaena trifolita*), der Milchfleck (*Erebia ligea*) oder der Grosse Perlmutterfalter (*Argynnis aglaja*) rücken dadurch zu den als gefährdet bekannten Arten (siehe Text «Gewinner und Verlierer» Seite 36, zum Beispiel der Rundaugen-Möhrenfalter) in den Fokus. In nächster Zeit werden für die besonders gefährdeten Tagfalterarten neue Förderkonzepte erstellt.

Pflegen und vernetzen

Gleichzeitig wird die Pflege von Naturschutzflächen aufgrund der neuen Erkenntnisse laufend angepasst. Ziel ist, dass die Qualität und Vielfalt der Lebensräume generell wieder zunimmt. Je näher man einem vielfältigen Mosaik aus lichten Wäldern, Übergangsbereichen wie Waldändern und Hecken, Streuwiesen, mageren Wiesen und Weiden kommt, desto mehr der heute bereits seltenen Arten lassen sich langfristig erhalten. Schliesslich wird auch die bessere Vernetzung der Lebensräume entscheidend sein, um bestehende isolierte Populationen wieder miteinander zu verbinden und so vor dem Erlöschen zu bewahren.

Dass sich die Bestände der heute im Kanton seltenen Tagfalterarten in den nächsten zwanzig Jahren erholen, bleibt vorerst ein hoch gestecktes Ziel. Fest steht, dass die regelmässige Inventarisierung unverzichtbar ist, um die Schmetterlingsvielfalt zu erhalten. Nur so können die Fachstelle Naturschutz und der Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich auf schleichende Veränderungen reagieren und entsprechende Massnahmen ergreifen.

Tagfalteinventar

Diesem Artikel liegt der Bericht «Tagfalteinventar des Kantons Zürich 2011/2012» zugrunde. Das Inventar wurde finanziert aus Vereinsgeldern sowie grosszügiger Unterstützung des Lotteriefonds des Kantons Zürich, der Biedermann-Mantel-Stiftung, der Otto Gamma-Stiftung und der Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich. Der Bericht ist unter www.schmetterlingsfoerderung.ch/verfuegbar.



Tagfalter erfolgreich schützen

Die Fachstelle Naturschutz setzt im Rahmen von Artenschutzprojekten Massnahmen zur Erhaltung und Förderung seltener Tagfalterarten und ihrer Lebensräume um. Unterstützung erhält sie vom Verein «Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich», der mit viel Fachwissen, Engagement und eigenen finanziellen Mitteln ergänzende Aufwertungsprojekte realisiert (siehe Beitrag Seite 35). Wichtig sind immer auch die Ansprechpartner in den Gemeinden. Einige Beispiele.

Corina Schiess
Projektleiterin Arten- und Biotopschutz
Fachstelle Naturschutz FNS
Amt für Landschaft und Natur ALN
Baudirektion Kanton Zürich
Telefon 043 259 30 88
corina.schiess@bd.zh.ch
www.naturschutz.zh.ch

Claude Meier
Verein Schmetterlingsförderung
im Kanton Zürich
Geschäftsstelle
Wasserwerkstrasse 94
8037 Zürich
Telefon 044 240 00 78
info@schmetterlingsfoerderung.ch



Der prächtige, national gefährdete Gelbringfalter wird gefördert durch Wiederauslichtung von ehemals offenen Wäldern wie hier am Langnauerberg.
Quelle: Albert Krebs und Claude Meier

Für die Fachstelle Naturschutz stehen gleichem Mass gefährdet sind. In einer Schmetterlingsarten im Fokus, für gemeinsamen Expertengruppe welche der Kanton Zürich eine besondere Verantwortung trägt, das heisst chen. Dadurch entstehen verschiedene Aufwertungsprojekte, welche den gesamten Kanton betreffen – im Kanton Zürich haben sie einen Verbreitungsschwerpunkt, weshalb spezielle Förderprogramme ausgearbeitet und umgesetzt werden. Der Verein Schmetterlingsförderung engagiert sich seinerseits für Arten und ihre Lebensräume, die im Mittel- und ebenfalls rückläufig, aber nicht in der Ebene eine prioritäre Art, d. h. eine

Schmetterlingsschutz im Rutschgelände zwischen Wald und Feld
Der attraktive Gelbringfalter (*Lopinga achine*, Foto oben) ist im Mittel- und ebenfalls rückläufig, aber nicht in der Ebene eine prioritäre Art, d. h. eine



Das in der Schweiz fast verschwundene Sumpfhornkleewiddechen braucht nicht nur Sumpfhornklee als Raupenfutterpflanze, sondern eine sehr schonende, ausgeglichene Streubewirtschaftung.
Quelle: Corina Schiess

wachs und die «Unternutzung» in den schwer zugänglichen Flugstellen. Der Verein Schmetterlingsförderung unterstützt daher aus eigenen Mitteln ebenfalls die Schaffung lichter Wald-Lebensräume, zum Beispiel im Tössstal. Diese helfen den bedrohten Faltern der Übergangsbereiche, etwa den Mohrenfaltern, und tragen überdies viel bei zur Wiedervernetzung der Hotspots des Gelbringfälters. Diese Trittsteine sind unabdingbar für den Austausch zwischen isolierten Populationen.

«Moorperlen» dank konsequenten Schutzes ..

Ganz anders sieht die Schutzstrategie aus bei Faltern der Moorlebensräume, so zum Beispiel beim Skabiosen-Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*). Seine Raupe ernährt sich von den Blättern des violett blühenden Teufelsabbesses, einer Charakterpflanze der mageren Flachmoore. In der Schweiz ist der Falter gemäss der Roten Liste stark gefährdet. Im verhältnismässig moorreichen Kanton Zürich bestehen jedoch immerhin noch gut 50 Vorkommen. Der orangeleuchtende Skabiosen-Scheckenfalter ist deshalb wie ein Wahrzeichen der Zürcher Flachmoore und dort im Mai während seiner Flugzeit gut zu beobachten. Ohne den konsequenten Schutz der Moore, verbunden mit einer gezielten Pflege in Zusammenarbeit mit Landwirten, wäre die Art mit Sicherheit auch bei uns ausgestorben.

Allerdings: Nicht in jedem Fall genügt der Schutz der Lebensräume. So sind zum Beispiel zwei weitere Arten der Flachmoore deutlich zurückgegangen. Das neue Inventar des Vereins Schmetterlingsförderung (siehe vorhergehender Artikel Seite 35) belegt, dass der in seiner Lebensweise hoch spezialisierte Kleine Moorbläuling (*Maculinea alcon*) offenbar mit der herkömmlichen Riedpflege nicht wie erwartet erhalten und schon gar nicht gefördert werden konnte. In den letzten Jahren sind viele kleinere und nördlicher gelegene Vorkommen meist unbemerkt verschwunden, insgesamt fast ein Viertel der früheren Vorkommen. Mehr und mehr beschränkt sich die Verbreitung des Kleinen Moorbläulings auf die grosseren und im Kantonsgebiet mehr südlich gelegenen Riedwiesen. Die Fachstelle Naturschutz arbeitet deshalb gegenwärtig einen Aktionsplan aus, der in dieser kritischen Situation neue erfolgversprechende Wege aufzeigen soll. Ein mehrjähriges Pilotprojekt am Pfannenstiel lieferte dafür wichtige Grundlagen.

Seit dem Start des Aktionsplans Gelbringfalter vor 12 Jahren sind dort nach und nach geeignete Wald- und Wald-Randbereiche wieder aufgelichtet worden, um die Vorkommen des prächtigen Magervesenhängens, nicht selten in den ersten Fördergebieten vermehrt sich die Gelbringfalter schon kurz nach den ersten Holzereinigungen zum Beispiel am Langnauerberg, am Albis oder am Ramselgrat in Bauma. Andere, vor allem kleinere und isolierte Populationen brauchen mehr Zeit zur erfolgreichen Entwicklung. Hier sind in Zusammenarbeit mit Waldeigentümern und Forstfachleuten gelingt es – z.B. im Rahmen des kantonalen Programm und sorgfältige Beobachtungen und überlegte Massnahmen gefragt. Der gute Erfolg gezielter Aufwertungsmaßnahmen darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass andernorts laufend geeignete Lebensräume verschwinden – schon allein durch den Holzzu-



Auch der Silbergrüne Bläuling ist selten geworden – in einem Vereinsprojekt konnte er mit Unterstützung der Gemeinde am Rande einer Kiesgrube erfreulicherweise gefördert werden.
Quelle: Albert Krebs

... sowie dank angepasster Bewirtschaftung
Noch dramatischer ist die Lage beim Sumpfhornklee-Widderchen (*Zygena trifolii*, Foto links). Im Jahr 2012 liess die Fachstelle Naturschutz alle 37 bekannten Vorkommen überprüfen: Nur noch gerade fünf konnten bestätigt werden! Diese wenigen Vorkommen stellen nun fast den gesamten Bestand in der Schweiz dar, womit dem Kanton Zürich unerwartet eine sehr hohe Verantwortung für die gesamtschweizerische Erhaltung der Art zukommt.

Erste Anpassungen der Bewirtschaftung – die Raupe überdauert mehrere Winter und braucht eine besonders schonende Streumähd – scheinen erfolgreich zu sein; schlüssige Resultate sind aber erst in ein paar Jahren zu erwarten. Ein Wermutstropfen ist auf jeden Fall, dass die massiven Verluste der letzten 20 Jahre nicht mehr rückgängig gemacht werden können.

Wissenslücken und Handlungs-spielraum ausloten

Zum Glück sind nicht alle Schmetterlingsarten bezüglich ihrer Förderung so anspruchsvoll. Gerade die noch besser verbreiteten Arten können gezielt gefördert werden, wenn das richtige Know-how eingesetzt wird und die lokalen Akteure mitmachen. So kann der Schmetterlingsverein schon verschiedene erfolgreiche kleinere Projekte vorweisen, zum Beispiel die Förderung des Silbergrünen Bläulings (*Polyommatus coridon*, Foto rechts).

Der Lebensraum dieses silbrig schimmernden Falters sind sonnige, trockene und lückig bewachsene Wiesen, Weiden, Waldränder oder felsige Bereiche, da und dort auch Bahnböschungen und Kiesgräbenränder – immer mit Vorwissen des Hufeisenklee als Raupenwirtspflanze. Im Kanton Zürich ist dieser Falter mittlerweile sehr selten. Der Verein übernahm vor längerem die Pflege eines Lebensraums am Rand einer Kiesgrube in Hüntwangen, wo der Silbergrüne Bläuling schon in ganz kleinem Bestand vorhanden war. Dank verschiedener Massnahmen und jahrelangen Einsatzes ist es gelungen, diesen Bestand zu sichern und zu fördern. Dazu gehörten z.B. die Regulierung von Neophyten, das Unterdrücken der Verbuchung, ein optimales Mähregime und vieles mehr. Von diesen Massnahmen profitierten erfreulicherweise auch andere seltene Tagfalterarten, wie der Brombeerpfleifalter (*Callophrys rubi*) oder das Esparsetten-Widderchen (*Zygena carniolica*).



In gut begründeten Einzelfällen kann eine lokal verschwundene Art wieder angesiedelt werden, so das Veilchensmaskottchen, der Perigrasfalter in Eglisau.
Quelle: Ekibator Albert Krebs und Claude Meier

nügend grosser Lebensraum zur Verfügung steht. Ein prominentes Beispiel ist der im Mittelland früher verbreitete, heute aber seltene Perigrasfalter, das Maskottchen des Schmetterlingsvereins. Dazu wurde in einem genau geregelten Vorgehen eine Anzahl Raupen gezüchtet und am Standort eines ehemaligen Vorkommens wiederangesetzt. Der Aktion war eine langjährige Wiederaufwertung des Lebensraums vorausgegangen. Das Ziel: Die Raupen sollten sich zu Faltern entwickeln und zwischen dem Kanton und einem privaten Verein; gemeinsam lassen sich Wälder gründen. So gelang es, den Perigrasfalter in Eglisau (*Coenonympha arcania*, Foto oben) anzusiedeln.

Obwohl nicht jedes Mal erfolgreich, lässt sich in solchen Versuchen ein interessantes Potenzial zur Artenförderung erkennen. Es versteht sich von selbst, dass jeder solchen Aktion eine genaue

Fazit: Zusammenarbeit zum Schutz der Lebensräume essentiell

Die angeführten Beispiele zeigen Chancen, aber auch Schwierigkeiten des Naturschutzes im Bereich des Schmetterlingsschutzes. Sie dokumentieren Synergien bei der Zusammenarbeit von selbst eine neue Population begründen. So gelang es, den Perigrasfalter in Eglisau (*Coenonympha arcania*, Foto oben) anzusiedeln. Obwohl nicht jedes Mal erfolgreich, lässt sich in solchen Versuchen ein interessantes Potenzial zur Artenförderung erkennen. Es versteht sich von selbst, dass jeder solchen Aktion eine genaue

oder neu dokumentiert auf dem Rückzug. Insbesondere das Verschwinden der Habitat-Spezialisten rüttelt auf. Der Schutz und die differenzierte Pflege der Naturschutzgebiete sind – in Kombination mit spezifischen Auffördermassnahmen – ein Schlüssel zum Erfolg. Es braucht aber zudem mehr qualitativ wertvolle, nährstoffarme Wald- und Wiesen-Lebensräume mit gezielter Pflege und eine verstärkte Vernetzung der Lebensräume untereinander.

All das gelingt erst mit einer guten Information und Zusammenarbeit aller Beteiligten, insbesondere mit den zuständigen Stellen von Kanton und Gemeinde sowie den Eigentümern und Bewirtschaftenden. Aus dieser Sicht sind das Zusammenwirken und die Arbeitsteilung zwischen der kantonalen Fachstelle Naturschutz und dem privaten Verein Schmetterlingsförderung ein Beispiel, das gern Schule machen darf und auch für die Zukunft Erfolg verspricht.